

Leben mit Kindern
Bündnis für Erziehung und Bildung
72. Treffen, 05.06.2018
Ev. Familien-Bildungsstätte

Anwesende:

AWO SZ: Pöckler, Nicola; **FaBi Salzgitter:** Jäschke-Bortfeldt, Maritta; **FiZ:** Galonska, Christiane; **pro familia:** Busker, Volker; **Präventionsrat:** Siems, Petra;
Familienzentrum St. Josef: Ehlers, Arne; **Wohnbau-SZ:** Stürmer, Petra;
Beratungsstelle sex. Gewalt: Hennies, Ulrike; **Stadt Salzgitter:** Sylvia Fiedler; **FD-Kinder, Jugend...:** Reichstein, Heike; **Jobcenter:** Bengelsdorf, Claudia **EFB:** Rathner, Ramona, Jenders, Reinhold; **EUTB:** Dorgau, Daniela

Entschuldigt fehlten:

Lebenshilfe: Prokop, Simone; DRK, Matthias, Karin

EUTB

Neu in Salzgitter ist, unter Trägerschaft des Kreisverbandes DRK, die „Ergänzende, unabhängige Teilhabeberatung“. Sie wendet sich an Personen, die von Behinderung betroffen oder bedroht sind. Möglichst schon vor einer Antragsstellung können diese Personen sich an die Stelle wenden. Es ist eine zu anderen Stellen ergänzende Beratung. Die Stelle ist auf gute Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen angewiesen und freut sich auf diese. Im Anhang das Faltblatt von EUTB.

Runde: „Wie erleben wir in unserem Arbeitsfeld die Situation von Kindern und Familien“

Diversität

In den Kitas wird eine zunehmende Diversität festgestellt. Das Empfinden, dass Kinder (und Eltern) „schwieriger“ geworden sind, weicht dem Erarbeiten von Konzepten, die diese Verschiedenheit anerkennen, nicht verurteilen oder beklagen, sondern nach Wegen einer Antwort suchen. Eine wäre ein veränderter Betreuungsschlüssel.

Diversität umfasst die gesamte Spannung von Behinderung, unterschiedlichen Kulturen, unterschiedlichen Erziehungswerten, ...

Es ist nicht mehr möglich, die Menschen in bestimmte Kohorten einzuteilen.

Die Unterschiedlichkeit der Familien zeigt sich auch bei anderen Projekten, wie der Schulranzenaktion.

Wie erreicht man die Familien in ihrer Unterschiedlichkeit?

Diversität zeigt sich auch an der Schulen. Plötzlich geben sich Lehrer und Schüler als sexuell „anders“ zu erkennen. Diese positive Entwicklung geht mit einem erhöhten Konfliktpotential einher. In Schulen wollen beispielsweise Helfer in Inklusionsklassen „helfen“ und produzieren Konflikte.

Noch immer ist in den Köpfen nicht klar, dass Inklusion viel mehr ist, als die Einbeziehung von Behinderten. Der Teil, der außerhalb der imaginierten Normalgesellschaft steht, ist sehr groß und breit.

Das Zusammenleben in der Kita ist schön bunt. Die Kinder kommunizieren miteinander, auch wenn sie die Sprache des anderen nicht verstehen.

Bei etlichen Fachkräften ist eine Hilflosigkeit bzw. Überforderung festzustellen im Umgang mit der gelebten Vielfalt.

Kita

In einer Kita waren 14 Plätze frei; 80 Eltern musste eine Absage erteilt werden.

Im Vergleich zu anderen Städten bestehen in den Kitas gute Arbeitsbedingungen (hart erkämpft).

Die vielen Projekte in den Kitas nehmen den Einrichtungen die Luft.

Das System der online-Anmeldungen überfordert viele Eltern. In einigen Kitas werden alle diese Anmeldungen von Erzieherinnen im Beisein der Eltern gemacht – das ist gut für beide Seiten. In anderen Einrichtungen – wo dieser Unterstützung nicht geleistet werden kann - führt das System dazu, dass die Zahl der Elternkontakte abnimmt.

Übergang Kita-Schule

Besonders für Geflüchtete ist dieser Übergang sehr schwer – Kinder kommen vom ersten Tag an nicht in der GS klar; bekommen keine (ausreichende?) Unterstützung.

Schule ist auf Einheit ausgerichtet, Kita auf Vielfalt. Das ist für die Kinder ein Kulturschock.

Was in der Kitas aufgebaut an Förderung der Kinder wird, wird im aktuellen System Schule wieder umgeworfen – trotz allen Engagements der dort tätigen Lehrer.

Es wird kontrovers gesehen, ob es bei den Grundschulen eine freie Wahl der Schule geben sollte.

Bei der Schülerbeförderung gibt es Beschwerden. volle Busse, lange Wartezeiten.

Fachkräfte

Es gibt viele gute Konzepte; jedoch fehlt das Personal für deren Umsetzung.

Fachkräfte fehlen in Kita, Schulen, Ämtern. Dabei kommt es darauf an, auch gute Fachkräfte zu bekommen. Es ist in überregionalen Kreisen festzustellen, dass die Motivation nach Salzburg zu gehen, nicht besonders hoch ist. Gründe sind das Image der Stadt und die Auswirkungen der Sozialdaten auf die soziale Arbeit.

Es fehlen auch Hebammen und Kinderärzte!

Mangelnde Deutschkenntnisse sind auch bei Arzt- und Hebammenkontakten ein Problem.

Kinderfreundlichkeit von Salzgitter

Anhand der Indikatoren kann sachlich festgestellt werden, dass sich die Situation für Kinder und Familien verbessert hat, was Kita- und Krippenplätze angeht.

Mit der Einführung der Beitragsfreiheit in Salzgitter sind Mütter wieder in die Lage gesetzt worden, berufstätig zu werden. Der Mini-Job wurde dann nicht mehr vom Kita-Beitrag aufgebraucht.

Armut

Die Zahlen des Jobcenters zeigen, dass die Zahl der Menschen, die von Transferleistungen leben, enorm steigen. Mehr als die Hälfte von ihnen sind Ausländer. Die Bezieher der Leistungen machen fast 15 % der Bevölkerung Salzgitters aus.

Im Alltag der Kita spielt Armut eine große Rolle.

BuT wird gut genutzt von Familien – oft wissen sie nicht, dass es die Möglichkeit dieser Teilhabe gibt. Manche Familie, die berufstätig ist, hat weniger Geld zur Verfügung als die, die von Transferleistungen leben, weil sie Sondermittel (BuT, Wohngeld, Befreiung Musikschule...) nicht bekommen.

Eltern

Eltern treten selbstbewußter aus (das ist gut); sie kennen ihre Rechte. Das trifft auch auf ausländische Familien zu.

Es ist ein Erziehungs-Defizit-Syndrom festzustellen: Oft wissen Eltern nicht, in welche Richtung sie überhaupt erziehen möchten.

Der Medienkonsum ist dabei bedenklich. Eltern sind stolz, wenn ihr Krippen- oder Kita-Kind schon mit dem Smartphone umgehen kann.

Das Erreichen von Eltern mit Präventionsarbeit ist nach wie vor schwierig.

Gewalt/Kinderschutz

Salzgitter steht überregional für das Planspiel Sucht – das ist recht einmalig.

Mit dem Schutzkonzept für Kinder sind noch nicht alle Kitas erreicht. Es läuft gut. Das Projekt „Starke Kinder“ zielt auf die Kinderrechte; läuft leider aus. Ggf. gibt es eine Verlängerung von Aktion Mensch.

Der Wunsch ist, dass Projekte langfristig verankert werden.

Bei häuslicher Gewalt sind auch oft Kinder betroffen. Teilweise übernehmen Jugendliche den Schutz der Mutter und sind mit dieser Situation überfordert. Hier gibt es keine Unterstützungssysteme für Kinder und Jugendliche in Salzgitter.

Migration

Es fehlt an Sprachmittlern bei Beratungsfällen.

Wie weiter?

Eine Kleingruppe geht dieses Protokoll durch und macht Vorschläge, wie wir damit weiterarbeiten und wie dieser Katalog in die Politik eingespeist werden kann.

Spielfest:

Am 16.9., 14.00 – 18.00 Uhr. Wie gehabt.

Anlagen:

Das Faltblatt von EUTB

hier ein informativer Hintergrundbericht zu den SGB II-Leistungen

<http://www.sgb2.info/DE/Themen/Chancengleichheit/Hintergrundartikel/inhalt.html>

Nächste Sitzungen

- Montag, 13.08.2018, 13.30 – 15.00 Uhr ,Kath. Familien-Bildungsstätte, Saldersche Str. 3
- Di., 04.12.18, 13.30-15.00 Uhr Evangelische Familien Bildungsstätte, Kattowitzer Str.225

Reinhold Jenders